

Das Rote Telefon klingelte. Air Force Colonel Harry Shoup, der diensthabende Oberst der US-Luftwaffe im Raketenangriffsfrühwarnzentrum in Colorado Springs, hob den Hörer ab und bellte seinen Namen. Im Prinzip konnten es nur zwei Anrufer sein: das Verteidigungsministerium in Washington, das Pentagon. Oder General Earle Partridge. Beides würde eine Katastrophe bedeuten – das rote Telefon war nur über eine geheime Notfallnummer für nationale Notlagen erreichbar. „Sir?“, fragte Shoup angespannt, als am anderen Ende der Leitung Stille herrschte. Nach einer Weile fragte eine zarte Stimme: „Bist du wirklich Santa Claus?“

Shoup blickte sich um im Kontrollraum des Nordamerikanischen Luft- und Weltraum-Verteidigungskommandos (Norad). Erlaubten sich etwa seine Kollegen einen Scherz? Doch der Colonel blickte von seinem Büro aus in ernste Gesichter, die den Weltraum überwachten und das Radar nach Signalen angreifender Interkontinentalraketen absuchten.

Der Junge sollte an diesem 24. Dezember 1955 nicht das einzige Kind sein, das den gefürchteten Apparat anwählte. Nicht wegen irgendwelcher feindlicher Flugobjekte, sondern aufgrund einer Anzeige im Lokalblatt. „Ruft mich auf meiner Privatnummer an“, stand dort auf einer Werbung der Firma Sears, Roebuck & Co., die einen Weihnachtsmann mit gütigem Gesicht zeigte. Die Werbung kam bei den Kindern an. Aufgrund eines Tippfehlers hatte die Zeitung jedoch nicht die korrekte Nummer des Versandhauses gedruckt, sondern versehent-

„Bist du der Weihnachtsmann?“, fragt die zarte Kinderstimme den Offizier am Roten Telefon.

lich die Geheimnummer, die direkt zu Colonel Shoups Schreibtisch führte.

Für den Jungen war das alles zu viel. Die unfreundliche Stimme des Weihnachtsmannes, die Aufregung: Er begann zu weinen. Shoup entschied sich in dieser Sekunde, den Weihnachtsmann zu spielen. „Ho, ho, ho“, brummelte er gutmütig und besänftigend. Der Junge fing sich und vertraute ihm an, dass er für ihn und seine Rentiere Futter nach draußen stellen würde. Shoup bedankte sich, legte auf – da klingelte es erneut.

Kurzerhand stellte Shoup in dieser Nacht einige Offiziere ab, um die Fragen der im Minutentakt anrufenden Kinder zu beantworten und ihnen die per Radar ermittelte aktuelle Position des Weihnachtsmannes durchzugeben – die Tradition des „Norad tracks Santa“, „Norad verfolgt den Weihnachtsmann“, war geboren.

Offenbar machte den Militärangehörigen ihre neue Aufgabe Spaß: Im Kontrollzentrum hing ein riesiger Radarbildschirm mit den Umrissen Nordamerikas, auf dem ein feindliches Objekt im Luftraum sofort aufleuchten würde. Darauf hatten die Soldaten nach den ersten Anrufen einen Weihnachtsmann mit Schlitten geklebt. Verlegen fragten sie Shoup, ob sie „das Objekt“ wieder entfernen sollten. Der Kommandeur startete einen Moment auf die spontane Komposition – und dann ging ihm auf, welch wunderbare Chance sich hier eröffnete, das Bild des Militärs positiv aufzuladen. Er ließ örtlichen Medien gegenüber verlauten, dass das Rake-



# Wo steckt er?

Am 24. Dezember 1955 klingelte angeblich bei der US-Luftverteidigung das Rote Telefon für nationale Notlagen. Am Apparat: ein kleiner Junge auf der Suche nach Santa Claus. Aus dem Tippfehler in der Anzeige eines Warenhauskataloges wurde eine Tradition – Kinder aus aller Welt lassen sich seitdem die Position des Weihnachtsmannes durchgeben.

Von Stefanie Maeck



**MILITÄRS MIT MÜTZE**  
Im Kommandozentrum der US-Luftverteidigung dreht sich an Heiligabend stets alles um Santa Claus.



**MICHELLE MACHT MIT**  
First Lady Michelle Obama beteiligt sich daran, die Route des Weihnachtsmanns durchzugeben.

FOTOS: IMAGO (3)

ten-Frühwarnzentrum ein unbekanntes Flugobjekt auf dem Schirm habe, es ähnele einem Schlitten.

Was als einmaliger Gag gedacht war, wurde zum Selbstläufer. Von nun an verfolgten jedes Jahr mehr Menschen die Weihnachtsmann-Ortungen des Luftverteidigungskommandos, zuerst vor dem Radio, später online. So geht zumindest die Ursprungslegende des jährlichen „Norad-Reports“, der hoch offiziell das Geräusch zu widerlegen schien, Santa Claus gebe es gar nicht. Wo ihn doch das Militär auf dem Radar hatte! Dass alles vielleicht nicht ganz so abgelaufen sein kann wie berichtet, legt allein schon die Tatsache nahe, dass das Rote Telefon rein technisch von außen gar nicht anwählbar war.

Wie dem auch sei, seitdem verbinden die Luftraumüberwacher die Glückshormongabe für Kinder mit Werbung in eigener Sache. Denn was ist imagefördernder als Videos, auf denen Offiziere mit Kampffjets im Hintergrund nüchtern erklären, wie der Weihnachtsmann aufgespürt wird? Satelliten, Radaranlagen, Aufklärungsflugzeuge, spezielle hochauflösende und ultraschnelle „Santa-Kameras“ – alles am Start. Der Schlüssel jedoch sei, so Norad, die glühend heiße Nase von Rentier Rudolph, die ein Infrarot-Wärme-Signal abgibt. Dadurch sei klar zu erkennen, wann „Big Red One“, wie die Militärs den Weihnachtsmann getauft haben, sein Heim am Nordpol verlasse. Zudem stünden Kampffjets bereit, um den Geschenkebringer durch den nordamerikanischen Luftraum zu geleiten. Oberstes Ziel sei es ja, ihm eine sichere Reise zu ermöglichen.

Bis zu 1500 Soldaten nehmen an Heiligabend Anrufe von Kindern aus aller Welt entgegen.

Mittlerweile sitzen bis zu 1500 Militärangehörige in einem eigenen Norad-Santa-Callcenter, um Zehntausenden anrufenden Kindern die genauen Koordinaten des Weihnachtsmannes durchzugeben. Die Kleinen wollen häufig noch andere Dinge wissen, beispielsweise welche Kekse der Rauschbart und seine Rentiere mögen. Sogar First Lady Michelle Obama setzte sich immer wieder ans Telefon.

„Ich war wirklich überrascht“, erinnerte sich ein achtjähriges Mädchen gegenüber NBC News. Sie beschrieb die Situation, als die First Lady plötzlich am Apparat gewesen sei. Ihre Fragen waren allerdings dieselben, die sie auch allen anderen Telefonisten gestellt hätte. Zuvorderst: „Wo ist der Weihnachtsmann jetzt – und wann wird er bei mir eintreffen?“

Norad versorgt die neugierigen Anrufer auch mit Informationen zu den Reiseaktivitäten des Weihnachtsmannes. Demnach muss er 822 Haushalte pro Sekunde bedienen, um sein Pensum am Heiligen Abend zu schaffen. Kein Wunder, dass bei diesem Tempo das menschliche Auge glatt überfordert ist und nur noch militärische Hochtechnologie weiterhilft.

Kinder aus allen Teilen der Welt dürfen sich an Norad wenden, sie müssen an Heiligabend – nicht vorher! – nur zum Hörer greifen. Oder online sein: Den Internetauftritt der Weihnachtsmann-Aufspürer gibt es in acht Sprachen, auch in Deutsch.

[www.noradsanta.org](http://www.noradsanta.org)  
<https://santatracker.google.com>

## BEZIEHUNGSKISTE

### Dichte Zeit

Nicht so einfach, das Miteinander – Leser fragen, zwei Familien- und Paartherapeutinnen antworten.

MIT GABRIELE ENGEL UND URSULA KLOTMANN

„Der allgegenwärtige Adventsrummel geht mir auf die Nerven, ich fürchte mich jetzt schon vor Weihnachten. Alle feiern mit der Familie, ich hingegen bin allein. Wie kann ich alldem aus dem Weg gehen?“



Advent und Weihnachten sind eine emotional sehr dichte Zeit. Hier drängen sich oft Themen, Bedürfnisse und Probleme vehement in den Vordergrund, die man im Jahresalltag scheinbar gut im Griff hat. Vielleicht ist das bei Ihnen auch so. Wovor fürchten Sie sich denn am meisten? Ist es die Einsamkeit, die Ihnen zu schaffen macht? Oder möchten Sie einfach raus aus dem Rummel?

Letzteres wäre, zumindest auf den ersten Blick, das Einfachste: Sie könnten verreisen, sich einer Singlegruppe anschließen, etwas ganz anderes machen und sich ablenken. Aber wir glauben nicht, dass es nur darum geht. Angenommen, es dreht sich um die Einsamkeit: Wer oder was fehlt Ihnen am meisten? Ist es jemand/etwas, das Sie schon einmal hatten und verloren haben (beispielsweise familiär), und geht es dabei um Abschied oder um neue Begegnungen? Oder beschäftigt Sie jemand/etwas, nach dem Sie sich schon lange sehnen und nicht wissen, wie Sie es bekommen können? Dann geht es um Ziele und Strategien. Um das herauszufinden, raten wir Ihnen zu einer Bilanz, und zwar nicht nur bezogen auf Weihnachten. Dafür ist die jetzige besondere Zeit ideal. Seien Sie es sich wert!

Liebe Leser, haben Sie ähnliche Fragen? Dann schicken Sie diese per Post an RHEINPFALZ am SONNTAG, Beziehungskiste; Industriestraße 15, 76829 Landau oder per E-Mail an [ras-beziehungskiste@rheinpfalz.de](mailto:ras-beziehungskiste@rheinpfalz.de).

Gabriele Engel (links) und Ursula Klotmann praktizieren als systemische Therapeutinnen in Neustadt. [www.ek-institut.de](http://www.ek-institut.de)

## TRAUMING DER WOCHE

### SCHAUKELWAGEN

#### Das kann man sich schenken



Er steht im Museum of Modern Art in New York und im Victoria & Albert Museum in London: der Schaukelwagen. Eigentlich hatte es ein Schaukelpferd werden sollen, was der Tischler und Bildhauer Hans Brockhage zusammen mit dem Designer Erwin Andrä 1950 an der Hochschule für Werkkunst Dresden erdachte. Dann aber entschieden sich die beiden für ein Spielgerät, das nicht so leicht umkippt – oder das zumindest den Spaß am Spiel nicht trübt, sollte es umkippen. Heraus kam der Schaukelwagen mit dem beidseitig verwendbaren Sitz, egal ob das Gefährt wippt oder auf Rollen fährt. Das gute Stück wird seit 2013 in Brand-Erbisdorf in Sachsen gebaut, kostet aber 400 bis 500 Euro. Nein, hier wird niemand verschaukelt. Design-Ikonen haben ihren Preis. |arts FOTO: DPA

## ALBTRAUM DER WOCHE

### SCHÖNHETSSALON-SYNDROM

#### Wachsam am Waschbecken

Vor dem Fest noch schnell zum Friseur, das Kopfkraut bändigen? Klar. Doch Vorsicht! Ein Brite hat einen Schlaganfall erlitten, nachdem man ihm dort ordentlich den Kopf wusch. Dabei wurde offenbar der Nacken des Mannes derart überstreckt, dass eine Arterie Schaden nahm. Weltweit sind bereits einige Fälle des „Schönheitssalon-Schlaganfall-Syndroms“ dokumentiert. Es tritt sehr selten auf. Trotzdem: Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste. |arts

## Wunderbare Welt



### GROSSBRITANNIEN

#### Deftige Bescherung

Briten liebe Fruchtkuchen. Keine Weihnachtsfeier ohne ihn. Lynn Nolan hat dem Backwerk nun ein Denkmal gesetzt – und ihrem Heimatort

Youlgrave bei Manchester gleich mit. Die markantesten Bauwerke des Ortes hat die 59-Jährige aus Kuchen liebevoll nachgebaut. Am 25. Dezember soll das Ensemble gemeinsam verputzt werden – zugunsten des Kirchendachs. Süßes Fest! |arts FOTO: HGP



### NIEDERSACHSEN

#### Warten aufs Christkind

7 Häuser, 24 Einwohner, 1 Schulkind, 1 Buswartehäuschen – das ist Viehle in Niedersachsen. Doch seit Wernfried und Adelheid Meyer alljährlich

das Haltehäuschen festlich schmücken, ist das Elbdorf zum Wallfahrtsort der Weihnachtsvorfreudigen geworden. Von allüberall kommen sie zum Verweilen. Tannenzweig und Schleiß und Kugeln sind des Glückes Unterstand. |arts FOTO: DPA